

Die Vorschläge zur wirtschaftlichen Räumung.

Kompromiß in der Frage der Verfehlungen und der Sanktionen.

Paris, 20. Juli. Die Morgenblätter veröffentlichen in großen Linien den belgisch-französischen Plan für die Freigabe des Ruhrgebietes, dessen Diskussion heute in der zweiten Kommission beginnen wird. Es soll sich dabei mit geringen Retouren um das bereits vor einigen Wochen von Herrn Barthou ausgearbeitete Projekt handeln, das eine Art von Gleichgültigkeit zwischen der Strafsetzung des Dawes-Planes durch Deutschland und der wirtschaftlichen Räumung der besetzten Gebiete konstruiert. Die Freigabe soll in zwei Etappen erfolgen.

Die erste Etappe soll nach dem „Echo de Paris“ umfassen: a) von deutscher Seite die Verabschiedung der drei Gesetze über die Eisenbahn, die Goldnotenbank und die Industrieobligationen durch den Reichstag und ihre Verleumdung, und die Konstituierung der nach dem Expertenprogramm vorgesehenen Kontrollorgane,

b) von Seiten der Bankiers eine Garantie für die Zeichnung der 800 Millionenanleihe,

c) von belgisch-französischer Seite die Aufhebung der Zollbarriere, die das besetzte Gebiet vom übrigen Deutschland trennt, die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrzölle und anderer von den Alliierten eingeführten besonderen Abgaben und Steuern. Dagegen soll die Erhebung der deutschen Steuern weiterhin durch die alliierten Behörden erfolgen und deren Eingänge zur Verfügung des „Agenten für die Reparationszahlungen“ gestellt werden.

Die zweite Etappe sieht vor: a) von deutscher Seite die Gründung der Eisenbahngesellschaft und die Uebergabe der Obligationen an den Treuhänder, b) von belgisch-französischer Seite: die Auflösung der Eisenbahnregie, die spätestens innerhalb von drei Monaten durchgeführt sein soll, unter Vorbehalt des normalen Funktionierens der Reparations- und Militärtransporte.

Ueber die von Frankreich und Belgien gestellten Forderungen hinsichtlich der militärischen Kontrolle der Eisenbahn gehen die Angaben der Blätter auseinander. Das „Echo de Paris“ bezeichnet es lediglich als wahrscheinlich, daß Frankreich und Belgien sich den Eigenbetrieb auf je einer strategisch wichtigen Linie vorbehalten werden, um so die Bedürfnisse ihrer Okkupations-truppen sicher zu stellen. Nach dem „Petit Parisien“ soll es sich um die Linien Aachen-Krefeld, Trier-Koblenz, Trier-Gerolstein, Trier-Mainz und ihre Abzweigungen handeln, deren Betrieb sichergestellt werden soll durch Eingliederung von dreitausend französischen und eintausend belgischen Eisenbahnern in das deutsche Personal. Die alliierten Eisenbahner sollen dem deutschen Personal gleichgestellt und den deutschen Beamten unterstellt werden. Ihre Anwesenheit soll eine Gewähr für die Aufrechterhaltung des Betriebes im Falle eines Streikes des deutschen Personals bieten. Darüber hinaus soll ein französischer Kommissar in der Direktion des rheinisch-westfälischen Eisenbahnetzes weitgehende Kontrollbefugnisse erhalten. Nach den Mitteilungen der Blätter wird der zweiten Kommission heute zugleich mit diesem französisch-belgischen Projekt ein

englisches Gegenprojekt

vorgelegt werden, das im Wesentlichen darauf hinausläuft, auch in der Eisenbahnfrage zum status quo vor der Ruhrbesetzung zurückzukehren, d. h. Kontrolle der rheinischen Eisenbahnlinien durch die interalliierte Eisenbahnkommission in Wiesbaden, die im Falle der Gefährdung der Transporte durch Streiks oder andere Ursachen die der Okkupationsarmee angehörenden Eisenbahntruppen und technischen Detachements zu ihrer Verfügung haben würde.

Der französische Sanktionsvorschlag.

Paris, 20. Juli. (Wolff.) Die französische Delegation des ersten Komitees hat, wie die Morgenblätter aus London melden, auf einen englischen Vorschlag hin ein Kompromiß ausgearbeitet, das im wesentlichen aus vier Paragraphen besteht und wie folgt lautet:

§ 1. Wenn die Reparationskommission sich vereint, um eine Verfehlung Deutschlands festzustellen, dann wird ein Amerikaner mit Stimmrecht daran teilnehmen. Er wird für die Dauer von fünf Jahren einstimmig von der Reparationskommission selbst, oder wenn eine Einstimmigkeit nicht erfolgen kann, vom Vorsitzenden des Schiedsgerichtshofs in Haag ernannt.

§ 2. Die Mächte haben nach Feststellung von Verfehlungen Deutschlands Sanktionen zu bestimmen, die ergriffen werden sollen, um Deutschland an seine Pflicht zu erinnern. Die Mächte

müssen jedoch eine gewisse Verantwortlichkeit gegenüber den Zeichnern der deutschen Anleihe eingehen.

§ 3. Die Anleihezeichner werden nicht nur ein Prioritätsrecht auf die von Deutschland zu leistenden Zahlungen haben, sondern die Summen, die auf Grund der Sanktionen, die man ergreifen wird, einstufiert werden, müssen in erster Linie für den Anleihedienst verwendet werden.

§ 4. Unter diesen Bedingungen wird die Handlungsfreiheit der Mächte respektiert.

Die Kommission hat die Diskussion gestern noch nicht beendet. Nach dem „Echo de Paris“ scheinen die Engländer auf der von ihnen vorgeschlagenen Jurisdiktion insofern zu bestehen, daß der Agent für die Zahlungen mindestens über die Sanktionen entscheidet. Nach dem Blatt könnte man annehmen, daß sie auf das Inkrafttreten des Trustes verzichten.

Die Kommissions-Beschlüsse.

London, 19. Juli. Die erste Kommission einigte sich definitiv auf die schon mitgeteilte französische Kompromißformel. Die zweite Kommission stimmte den britischen Einwänden gegen das Memorandum Seydoux zu.

London, 19. Juli. Der auf die Sanktionen bezügliche Teil des heute nachmittag von der Sanktionskommission gefaßte wichtige Beschluß hat folgenden Wortlaut:

Innerhalb einer Frist von 30 Tagen wird die Reparationskommission einstimmig ein amerikanisches Mitglied ernennen, das bei der Feststellung von deutschen Verfehlungen mitstimmen darf. Wenn die Einstimmigkeit für die Ernennung des amerikanischen Delegierten innerhalb der Repto nicht erzielt werden kann, so wird die Ernennung durch den Präsidenten des Haager Schiedsgerichtshofs erfolgen. Die Ernennung wird für 5 Jahre gelten und kann erneuert werden. Wenn Amerika sich entschließen würde, einen offiziellen Delegierten in die Repto zu entsenden, so würde die Nomination der Repto in Wegfall kommen und der offizielle Delegierte Amerikas könnte mit denselben Vollmachten in der Kommission sitzen. Die interessierten Regierungen, die im Bewußtsein handeln, ihre Reparationsinteressen sowie die Interessen der Obligationeninhaber zu verteidigen, werden sich bei einem deutschen Verfehlen sofort versammeln, um über die Art der zu ergreifenden Sanktionen zu beraten, damit dieselben rasch und wirksam durchgeführt werden können. Es bleibt festgesetzt, daß, wenn Sanktionen ergriffen werden, die besonderen Pfänder, für die 800 Millionen Goldmark vorgesehen sind, als solche gesichert bleiben. Die Verzinsung dieser Anleihe hat außerdem eine Priorität auf allen deutschen Reichseinnahmequellen, falls sich die besonderen Pfänder als ungenügend für die Verpfändung erweisen würden. Die Sanktionen, die zufolge eines von der Repto festgestellten Verfehlens ergriffen würden, dürften erst durchgeführt werden, wenn zuvor die Ansicht des Generalzahlungsagenten und des Vertreters der Obligationeninhaber angehört sein wird. Ohne besondere Bestimmungen bleiben aber alle Rechte, welche die Unterzeichner von dem Versailler Vertrag und dem Plane Dawes besitzen, aufrecht.

Paris, 21. Juli. (W.B.) Ueber die vorgestrigen Beschlüsse der ersten Kommission der Londoner Konferenz sagt der Sonderberichterstatter der „Agence Havas“ in einer offenbar beeinflussten Darstellung: Die Konferenz hat einen bedeutenden Fortschritt gemacht. Der ersten Kommission ist es gelungen, einstimmige Entschlüsse hinsichtlich der Regelung der Verfehlungen und Sanktionsfragen zu formulieren. Zunächst gibt die Beordnung eines amerikanischen Delegierten zur Reparationskommission für die Feststellung der künftigen Verfehlungen Deutschlands zu keiner Krise Anlaß. Da der Friedensvertrag einen ständigen amerikanischen Sitz in der Reparationskommission normaler Weise vorsieht. Da ferner die amerikanischen Finanzleute ein besonderes Interesse an dem Erfolg der Anleihe von 800 Millionen Goldmark und der Unterbringung der deutschen Industrie- und Eisenbahnobligationen haben, ist es natürlich gewesen, die Möglichkeit dafür zu schaffen, daß die Vereinigten Staaten in der Reparationskommission ihren Standpunkt geltend machen können. Was die Sanktionen anlangt, so ist die Formel des Sachverständigenberichts selbst zur Anwendung gekommen, an die sämtliche Regierungen gebunden sind. Die Sanktionen, die Anwendung finden werden, dürfen nicht

Neueste Nachrichten.

Von der Londoner Konferenz: Ueber die auf englischen Vorschlag von der französischen Delegation des ersten Komitees ausgearbeitete Kompromißformel betreffend Verfehlungen und Sanktionen kam es zu einer Einigung. Die zweite Kommission stimmte den britischen Einwänden gegen das Memorandum Seydoux zu.

Nach einer Meldung aus London soll der linke Flügel der deutschen Sozialdemokratie im Sinne einer Ablehnung des Dawes'schen Anleiheplanes bei MacDonald vorstellig geworden sein.

Der neue Gesetzentwurf zur parlamentarischen Reform im Reich sieht 399 Siege statt 471 vor.

die Spezialpfänder beeinträchtigen, die durch den Abschluß der Anleihe von 800 Millionen Goldmark belastet werden und die die Garantie für die Einzahlungen darstellen. Diese Verpflichtung, die völlig in Ordnung ist, belästigt jedoch Frankreich seine Handlungsfreiheit. Frankreich kann auch in Zukunft für sich allein Sanktionen durchführen, nur daß es die Spezialpfänder für den Zinsen- und Tilgungsdienst der Anleihe respektieren muß.

Ueber die Arbeiten der zweiten Kommission Freigabe der Pfänder

meldet der Berichterstatter: Diese Arbeiten bilden jetzt die wichtigste Aufgabe. Vorgehens hat zunächst der französische Sachverständige Seydoux den französisch-belgischen Plan entwickelt, gegen den die englischen Sachverständigen mehrere Einwendungen erhoben haben. Hierbei hat es sich in der Hauptsache um den Zeitpunkt gehandelt, an dem das Sachverständigenprogramm in Kraft treten solle. Eine weitere Schwierigkeit ist in der zweiten Kommission im Zusammenhang mit der Rückerstattung der rheinischen Eisenbahnen an Deutschland aufgetreten. Der Oberbefehlshaber der englischen Besatzungstruppen im Rheinland, General Godley, hat sich gegen das französisch-belgische System ausgesprochen, das die Beibehaltung von 3000 französischen und 1000 belgischen Eisenbahnern im Dienste der Reichseisenbahngesellschaft für die drei strategischen Strecken Aachen-Krefeld, Trier-Koblenz und Trier-Mainz vorsieht. General Godley trat also für restlose Wiederanwendung der Rheinlandakte ein. Es werden also neue Verhandlungen zwischen den französischen und den englischen Sachverständigen nötig sein.

London, 21. Juli. Wie Reuter erfährt, dürfte die Auffassung der maßgebenden französischen Kreise in London über den Fortschritt der Konferenz die folgende sein: Frankreich ist vornehmlich an einem Erfolg der Konferenz interessiert, der nach seiner Ansicht für Frankreich wie für England durchaus nötig ist. Ihr Zusammenarbeiten ist wesentlich, um die Unterstützung Amerikas zu sichern. Dies ist die einzige Politik, die zum Wiederaufbau Europas führen wird. Frankreich ist durchaus willens, Deutschland hilfreiche Hand zu bieten. Was tatsächlich zu erstreben ist, das ist die Entente mit Großbritannien und die Entspannung mit Deutschland. Das eine muß indessen betont werden, daß die öffentliche französische Meinung darauf besteht, den Versailler Vertrag so genau wie möglich durchzuführen.

Der Dawesbericht ist das Resultat der Reparationskommission. Frankreich wünscht keine Einmischung in ihr Werk.

Der von Logan vorgeschlagene Plan der Hinzuziehung eines amerikanischen Mitglieds zur Reparationskommission befriedigt den französischen Standpunkt und erhält gleichzeitig die Kommission in ihrer ursprünglichen Form. Der französisch-belgische Vorschlag betreffend die wirtschaftliche und fiskalische Einheit Deutschlands ist in so weitherzigem Geiste gehalten, daß er jede Vermutung, als hätte Frankreich irgend einen Hintergedanken, beseitigt. Was einen möglichen Verzug durch Deutschland betrifft, so besteht darüber die einmütige Auffassung, daß dieser von der Reparationskommission und den Regierungen selbst festgestellt wird. Was jetzt notwendig ist, sind

freiwillige Garantien

Dabei weist Frankreich auf den Vorteil gemeinsamen Handelns und auf das dringende Bedürfnis einer einheitlichen Front hin. Gleichzeitig ist es ihm unmöglich, Rechte aufzugeben, die im Vertrag festgelegt sind. Die Schwierigkeit kann durch die Leistung finanzieller Garantien überwunden werden. Die Priorität muß dem Zinsendienst für die Deutschland vorgeschlagene

Anleihe und für die zu diesem Zweck notwendigen Garantien zugesprochen werden. Der Zinsendienst für die Anleihe würde im Verhältnis zu den Mitteln des Reichs sehr gering sein und nach Ansicht Frankreichs ist es durchaus nötig, daß die Geldgeber jede finanzielle Sicherheit erhalten.

Der Kernpunkt des Damesplanes ist die Anleihe.

Frankreich ist der Ansicht, daß dieser Plan in dem Augenblick, wo die Bankiers die Anleihe unterzeichnen, wirksam wird. Der Plan Seydoux schlägt sogar die vorherige Räumung vor und beseitigt zu diesem Zeitpunkt die Schranken zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Deutschland. Frankreich ist der Ansicht, daß die Konferenz die einzig günstige Gelegenheit zur Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England darstellt als eng verbundene Alliierte und zwar nicht für den Krieg, sondern für die weiten Gebiete des Friedens und seine Wiederherstellung. Jetzt ist der große Augenblick gekommen, etwas zu tun, um den Frieden in der Welt zu erhalten. Es besteht das Gefühl, daß der Damesplan angewandt werden muß. Und dies wird den Erfolg der Konferenz sichern. — Vorgestern nachmittag erklärte Herriot, daß er durchaus zufriedengestellt sei von dem Fortschritt, der durch den einstimmigen Beschluß des ersten Komitees im einzelnen erzielt worden sei. — Das zweite Komitee, das die französisch-belgischen Berichte prüfte, kam im Laufe des Nachmittags zu der Ansicht, daß noch einige technische Einzelheiten der Aufklärung bedürfen. Es wurde beschlossen, sie einem Unterausschuß zu unterbreiten, der darüber gestern den ganzen Tag beriet und heute Montag dem Hauptausschuß Bericht erstatten wird.

Verhandlungen über eine Teilnahme Deutschlands

Paris, 19. Juli. (Wolff.) Der Sonderberichterstatter der „Ere Nouvelle“ meldet aus London, die beiden Ministerpräsidenten Herriot und Macdonald hätten gestern über die Zulassung Deutschlands zur Londoner Konferenz beraten. Macdonald wünsche, daß die Deutschen bedingungslos zugelassen würden, Herriot dagegen wolle ihre Zulassung unter den gleichen Formalitäten, die den deutschen Delegierten in Versailles aufgezwungen worden seien.

Kleine politische Nachrichten

Die Beratungen der Landwirtschaftsminister.

Berlin, 19. Juli. Unter dem Vorsitz des Reichsernährungsministers Graf Kanitz berieten heute die Landwirtschaftsminister der Länder über die Notlage der Landwirtschaft. Zur Sicherung der künftigen Ernährung wurden einmütig sofortige Maßnahmen verlangt. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wurde ersucht, die Verhandlungen zwecks Kreditleichterungen für die Landwirtschaft, insbesondere auch für die Herbstbestellung, mit Nachdruck fortzusetzen. Nach dem bereits ergangenen Runderlaß des Reichsfinanzministeriums soll bei wirtschaftlich begründeten Stundungsgesuchen die Steuererhebung zu einem Termin erfolgen, an dem der Landwirtschaft neue Einnahmen zufliessen. Vom 20. Juli ab werden die Verzugszuschläge für nicht gestundete Steuern von 5 auf 2 Proz. herabgesetzt. Hinsichtlich der neuen Zollvorlage betonte Graf Kanitz, daß das Gesamtministerium einmütig zu der Vorlage stehe. Der bayerische Landwirtschaftsminister Prof. Fehr dankte dem Grafen Kanitz für seine nachdrücklichen Bemühungen zu Gunsten der notleidenden Landwirtschaft.

Abbau im Reichstag.

Berlin, 19. Juli. Der neue Gesetzentwurf zur parlamentarischen Reform im Reich ist, wie der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ vom Reichsinnenministerium

hört, dem Reichstag bereits zugegangen. Im wesentlichen deckt er sich mit dem Entwurf, der dem letzten Reichstag vorgelegt war. Die Zahl der Reichstagsabgeordneten soll von 479 auf 399 abgebaut werden. Diese Zahl wurde gewählt, weil sie die Bildung von Zweidrittelmehrheiten erleichtere. Die Zahl kommt zustande, wenn eine normale Wahlbeteiligung angenommen und die notwendige Stimmzahl für ein Mandat von 60 000 auf 75 000 erhöht wird. In Preußen ist die parlamentarische Reform nur deshalb bisher nicht erledigt worden, weil man in Preußen erst die Regelung im Reich abzuwarten wünscht.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 21. Juli 1924.

Gerechtliche Geltendmachung von Zinsforderungen.

(S.C.B.) Das Justizministerium hat unter dem 15. Juli an die Amtsgerichte folgenden Erlaß gerichtet: Die gegenwärtigen Geld- und Kreditverhältnisse mit ihren außerordentlich hohen, im einzelnen starken Schwankungen unterliegenden Zinssätzen begünstigen die wucherische Ausbeutung kapitalschwacher, geschäftsunererfahrener Bevölkerungskreise. Dies legt den Gerichten die Pflicht nahe, bei ihrer Tätigkeit die besondere Aufmerksamkeit auf diese Seite der Ansprüche zu richten, und alle Forderungen, die das im Geschäftsleben übliche Zinsmaß übersteigen, einer scharfen Prüfung, nötigenfalls unter Anhörung von Sachverständigen, zu unterwerfen. Ganz besonders gilt dies da, wo die gerichtliche Verfügung auf einseitigen Antrag des einen Teils ohne vorherige Anhörung der Gegenseite erlassen wird, wie dies im Mahnverfahren bei Erlassung des Zahlungsbefehls der Fall ist.

Zinsforderungen, die das übliche Maß übersteigen, darf das Gericht nur berücksichtigen, wenn der Gesuchsteller ihre Berechtigung dargetan hat. Fehlt eine solche Unterlage, so wird im Mahnverfahren dem Gesuchsteller Gelegenheit zur Ergänzung zu geben sein, und wenn die Beanstandung auch dadurch nicht behoben wird, das Gesuch im ganzen Umfang zurückzuweisen sein (§ 691 Z. P. O.). Eine Behandlungsweise etwa dahin, daß im Zweifelsfall und insoweit als die Grundlosigkeit des geltend gemachten Anspruchs nicht auf der Hand liegt, der Zahlungsbefehl im Hinblick auf die dem Schuldner offen stehende Möglichkeit des Widerspruchs erlassen wird, könnte gerade in der Zinsfrage von besonders mißlichen Folgen sein und wird deshalb vom Standpunkt der Rechtspflege nicht gebilligt werden können.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Die Depressionen im Nordwesten ziehen in östlicher Richtung ab. Ueber Süddeutschland kommt allmählich wieder Hochdruck auf, so daß für Dienstag und Mittwoch vorwiegend trockenes und mehrfach heiteres, ziemlich warmes Wetter bei Gewitterneigung zu erwarten ist.

(S.C.B.) Pforzheim, 20. Juli. Am Freitag abend erfolgte im chemischen Laboratorium der Scheideanstalt von Schinner eine Gasexplosion. Durch sofortiges Abstellen des Hauptgases konnte das Umsichgreifen des Brandes unterdrückt werden. Doch ist durch die Explosion die Einrichtung des Laboratoriums zerstört und ein Schaden von etwa 50 000 Mark angerichtet worden. Menschen wurden nicht verletzt. Es wird vermutet, daß aus einer undichten Stelle der Leitung Gas entwichen und sich an einer noch brennenden Flamme entzündet hat.

(S.C.B.) Stuttgart, 18. Juli. Am nächsten Sonntag wird durch die Straße 1 zwischen dem neuen Bahnhof und der Schloßstraße (Friedrichsbau) ein bei Nacht beleuchteter unbefestigter Gehweg eröffnet werden, der den Verkehr auf der Königstraße entlasten soll.

(S.C.B.) Horb, 18. Juli. Die Geistlichkeit erhebt Protest gegen die mit der jehsonntäglichen Festerei verbundene Entheiligung des Sonntags. Durch den frühen Beginn der Festveranstaltungen werden die Vereinsmitglieder und Festteilnehmer direkt vom Besuch des Sonntagsgottesdienstes abgehalten.

Freudenstadt, 20. Juli. In der Frage der Aufwertung der Stadtbligationen will sich die Stadtvertretung auf den gesetzlichen Standpunkt stellen. Als Besitzerin von Kriegsanleihen, Städteobligationen usw. hat die Stadt die Entwertung von 850 000 Goldmark zu beklagen, während sie gleichzeitig eine Kapitalschuld von mehr als einer Million Mark hat. Der Vorschlag wurde aber gut geheißen, älteren, erwerbslos gewordenen hiesigen Leuten eine Verzinsung der in ihrem Besitz befindlichen städt. Schuldverschreibungen und Obligationen zugewähren. Das Verlangen, den Zins an alle Geldgeber der Stadtgemeinde zu bezahlen, mußte abgewiesen werden, da es der Stadt bei der heutigen Finanzlage nicht möglich sei 30—45 000 Mark Zins zu zahlen.

(S.C.B.) Weingarten, 18. Juli. Bei einem schweren Gewitter wälzte der Sturm die Getreidefelder mitunter fast glatt, riß Obst und Blätter herunter und vermischte viel strichweise Hagel, der empfindlichen Gewächsen Schaden tat. Am schwersten scheint die Anhöhe östlich der Stadt bei Neesenreben mitgenommen worden zu sein. Ein wahrer Cyclon hat dort gehaust. Dieser entwurzelte auf dem Pachtgut von Maucher zwei alte Nußbäume, sowie Buchen im nahegelegenen Forst. Die Pferde im Stall sprangen vor Erregung in die Kaufe. Das städt. Schwimmbad wurde schwer demoliert. 20 Raben sind weggerissen und über die Straße in einen Kartoffelacker geworfen. Auch die Brettereinfassung ist niedergelegt.

Kleine Nachrichten aus Württemberg.

In Heiningen, O. G. Göppingen, kam eine Spiritusflasche auf einem brennenden Herd zur Explosion. Eine am Herd beschäftigte Frau erlitt schwere Brandwunden, die ihren Tod herbeiführten. — In Straßberg in Hohenzollern und in Gossbach, O. G. Weisingen, hat sich je eine ältere Frau erhängt, beide aus Schwermut. — In Walpsee schlug der Blitz in ein Anwesen, das mit Stroh bedeckt war, ein und zündete. — Ein Mann von Plieningen ist auf dem Feld einem Hirschschlag erlegen. — In Konstanz wurde ein Heizer vom Gaswerk durch ausströmende Schwefelsäure im Gesicht und an der linken Seite schwer verletzt. — In Heidenheim wird am nächsten Sonntag das Naturtheater bei Schloß Hellenstein eingeweiht. Künftig wird jeden Sonntag Schillers „Wilhelm Tell“ zur Vorführung kommen. — Als Angehörige der apostolischen Sekte von Honau und Reutlingen — wie es vormalig öfters der Fall war — vor einiger Zeit nach Kohlketten kamen, um Anhänger zu gewinnen, gab es einen Aufruhr. Die Werber wurden von den Ortsbewohnern beworfen und geschlagen. 4 von den 9 deswegen angeklagten Einwohnern erhielten Geldstrafen von 25—120 Mark. — Die Firma Robert Voß in Stuttgart will ihren Betrieb durch Neubauten an der Ede Holzgarten-Militärstraße erweitern. — In Sappingen, O. G. Blaubeuren, hat sich ein älterer Mann im Zustand geistiger Amnachtung erhängt. — In Singen a. S. fiel ein 3jähriges Kind in die Aach und konnte nicht mehr gerettet werden. — In Bad Dürheim kamen zwei zusammengeworfene, beladene Heuwagen an einer abschüssigen Straße durch Versagen der Bremse ins Rollen. Dabei geriet ein Kriegsinvalide unter die Räder und trug schwere Unterleibsverletzungen davon. — In Schramberg stieß ein Radfahrer mit einer schwerhörigen Fußgängerin zusammen; beide erlitten eine schwere Gehirnerschütterung. — In Wisingen in Hohenzollern sind zwei Häuser vollständig abgebrannt, wahrscheinlich infolge Kurzschluß. — Während eines schweren Gewitters schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Gropper in Kirchberg a. J. Scheuer und Stall fielen in kurzer Zeit den Flammen zum Opfer.

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale G. Aker-
mann, Stuttgart.

Dolores stand am Telephon und nahm Bestellung entgegen. Da wurde die Ladentür geöffnet, und eine elegante Dame, begleitet von einem Offizier, kam herein.

„Ich möchte für morgen ein Blumenarrangement bestellen; es soll etwas Eigenartiges sein, man hat mich bisher empfohlen. Machen Sie mir also einige Vorschläge, Fräulein!“ sagte die Dame in ziemlich hochschalendem Tone.

Hüßlich folgte Dolores dem Wunsche; doch ihre Vorschläge begegneten ungeduldigem Achselzucken.

„Ich kann es mir nicht so vorstellen, ich muß etwas sehen. Haben Sie nichts Fertiges? Was meinen Sie, Bruchhoff?“ wandte sich die Dame an ihren hochgewachsenen Begleiter.

„Ich meine, Gnädigste, daß die Wahl eigentlich nicht so schwer wäre! Wir haben doch im Schaufenster den herrlichen Weilschenkorb.“

„Ach, Weilschen —“ die Dame machte eine wegwerfende Bewegung, „es ist doch nichts Apartes — und die paar Orchideen — Sie haben wirklich wenig Auswahl, Fräulein —“

„Ich erlaube mir, Gnädigste zu erinnern, daß der Herr Major Weilschen sehr gern hat — für auffallende Sachen ist er gar nicht! Wir wollen auch im Kasino seinen Platz damit schmücken!“ warf Bruchhoff ein.

„Darf ich gnädiger Frau den Weilschenkorb aus dem Schaufenster in der Nähe zeigen? Er ist erst nach Tisch frisch eingekauft, und die Blumen werden sich lange

halten!“ Dienstfertig nahm Dolores den Korb aus dem Fenster.

Der Offizier beobachtete die junge Verkäuferin, deren schlank schöngeformte, gepflegte Hände ihm auffielen. Er war überrascht von ihrer vornehmen Haltung und von ihrer Art zu sprechen, ebenso von ihrer eigenartigen Schönheit, die ihm jetzt zum Bewußtsein kam.

„Gefällt Ihnen das Argument, Bruchhoff?“ fragte die Dame.

„Es ist ein Frühlingsgedicht, Gnädigste!“ dabei sahen aber seine Augen so bewundernd auf Dolores, daß sie beinahe verlegen wurde.

„Also ich soll die Weilschen nehmen, oder gefallen Ihnen die Maiblumen hier mit dem weißen Flieder in dem Füllhorn besser?“

„Es ist Geschmackssache, Gnädigste — beides ist schön! Ich würde den Weilschenkorb wählen —“

„Gut! Abgemacht. Nehmen wir ihn also! — Kostenpunkt?“

Dolores nannte den Preis.

„So teuer, Fräulein? Da, in dem anderen Blumen-geschäft bei Holzner kauft man aber bedeutend billiger.“

Die Dame legte aber doch die geforderte Summe auf den Ladentisch. Weils für den gestrenghen Herrn Bruder ist —“ lächelte sie kokett nach ihrem Begleiter hin. Dabei fiel ihr Blick auf eine Schale, in der köstliches Tafelobst verführerisch geordnet war.

„Wie hübsch! Sie haben auch Obst? Das kann ich gerade gebrauchen! Schicken Sie es mir noch heute Abend, so wie es da arrangiert ist, mit den Blumen zum Preis? Nun, Sie lassen sich Ihre Sachen bezahlen, Fräulein, das muß ich sagen! Halt, meine Adresse: Frau Oberstleutnant von Höflinger, Kaiserstraße 22.“

Und während Dolores die Herrschaften nach der Tür begleitete, hörte sie die lebhaft und pikante Frau noch zu ihrem Begleiter sagen — „Jetzt helfen Sie mir noch die Briestafel mit auszuwählen, Bruchhoff. Mein Bruder muß unbedingt eine neue haben. Ihm selbst ist ja gleich, ob die seine so aussieht wie die von der Kompagnienmutter —“ hell auf lachte sie und preßte den großen Chinchillamuff gegen das Gesicht, als sie die klare Winterfalte draußen spürte.

Wie ein Gruß aus ihrer Welt war ihr diese Begegnung gewesen, die seidenrauchende, duftende, gepflegte, elegante Frau, der schlank Offizier — sie hatte sein Gesicht gar nicht im Gedächtnis behalten, nur seine Augen, die von merkwürdiger Ausdrucksfähigkeit waren — wie bläulich schimmernder Stahl. —

Frau Westermann freute sich über den Auftrag — für Frau Oberstleutnant v. Höflinger, die Schwester vom Major von Kotter! Die brauchen vieles, sind gute Kunden! Hoffentlich kommt sie wieder. Im letzten Jahre hat sie fast alles bei Holzner gekauft! Der Major hat wegen Geburtstag; unser Richard hats schon gesagt! Und zwei Mark mehr als gedacht für die Weilschen und das Obst auch so gut und teuer verkauft.“

Dolores lächelte ein wenig; sie kannte ihre Kreise; wenn etwas billig war, war es nicht gut — es mußte immer viel kosten.

Am andern Tag, kurz vor Mittag, war Dolores damit beschäftigt, den bestellten Kranz fertig zu binden. Sie mußte ihn aus der Hand legen, da Kundschaft kam, und sie erkannte in dem eingetretenen Offizier den Begleiter der Frau Oberstleutnant. Sie fragte nach seinen Wünschen. Er wollte ein paar Blumen, war aber ziemlich schlüssig in seiner Wahl.

Aus dem Finanzausschuß des Württ. Landtags.

Um die Erwerbslosenfürsorge.

(S. 2.) Stuttgart, 16. Juli. Der Finanzausschuß des Landtags beschäftigte sich zunächst mit einer Eingabe des Gesamt-Kirchenstiftungsrates Gmünd auf Übernahme von Besoldungsleistungen auf die Staatskasse. Nach Erklärungen des Ministerialrats Dr. Meidinger wurde ein Antrag Dr. Wolff „Die Eingabe des Gesamt-Kirchenstiftungsrates Gmünd durch die Erklärung der Regierung für erledigt zu erklären“ mit 8 Ja gegen 3 Enthaltungen (Ztr.) und 1 Nein (Komm.) angenommen. Ebenfalls angenommen wurde ein Antrag des Berichterstatters Dr. Wolff „Die Ministerien des Kirchen- und Schulwesens und der Finanzen zu ermächtigen, der evangelischen und katholischen Kirche in den Monaten Juli bis September für den nach den Kirchenordnungen erforderlichen Besoldungs- und Pensionsbedarf der Geistlichen Vorzuschüsse zu gewähren, soweit die staatlichen Zuschüsse und die kirchlichen Mittel nicht zureichen“ mit 10 Ja gegen 2 Enthaltungen (Soz.) und 2 Nein (Komm.). Längere Erörterung löste der vom Plenum des Landtags an den Finanzausschuß zurückverwiesene Antrag Pflüger-Gengler „Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, mit Rücksicht auf die Verschlechterung der Wirtschaftslage alsbald beim Reichsarbeits- und Reichsfinanzministerium die nach Art. 1 Ziff. 2 der Verordnung vom 13. 2. 24 erforderliche Zustimmung für Einrichtung einer Fürsorge für Kurzarbeiter zu beantragen.“ Dieser Antrag wurde von den Antragstellern zurückgezogen und durch neue Anträge ersetzt. Der Vertreter der Staatsregierung, Staatsrat Rau erklärte sich für eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung für Vollerwerbslose, äußerte aber wirtschaftliche und finanzielle Bedenken gegen die Wiedereinführung der Kurzarbeiterunterstützung. Mit Ausnahme des Bauernbundes betonten sämtliche Parteivertreter nicht nur die Notwendigkeit einer Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge, sondern auch einer Fürsorge für die Kurzarbeiter. Ein Antrag Karl Müller-Stähler (Komm.) „Der Finanzausschuß wolle beschließen: Der Finanzausschuß ersucht die Staatsregierung, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß in der Reichsverordnung über Erwerbslosenfürsorge anstelle des jetzigen Abs. 2 des § 1 folgender Wortlaut gesetzt werde: Im Falle von Kurzarbeit wird eine Unterstützung gewährt. Diese ist so zu bemessen, daß der Lohn, den der von der Kurzarbeit Betroffene bei voller Beschäftigung hatte, erreicht wird“ wurde mit 10 Nein gegen 2 Ja (Komm. und 2 Enthaltungen (Soz.)) abgelehnt. Ein Antrag Pflüger-Keil (Soz.), der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, beim Reich 1. die Zustimmung für die Wiedereinführung einer Kurzarbeiter-Unterstützung in Württemberg (mit 7 Ja, Soz., Komm., Dem., 1 Ztr.) gegen 5 Nein und 2 Enthaltungen abgelehnt, 2. die sofortige ausreichende Erhöhung der Unterstützungsätze für Vollerwerbslose und deren Angehörige (angenommen mit 10 Ja gegen 4 Enthaltungen, B.B., B.P.), 3. die alsbaldige reichsgesetzliche Regelung der Erwerbslosenversicherung zu beantragen (abgelehnt mit 7 Ja, Soz., Dem., Ztr., gegen 7 Enthaltungen (B.B., B.P., Komm.)) wurde abgelehnt. Hiedurch entfiel die weitere Abstimmung über die Fortsetzung der Ziff. 3 „und hiebei insbesondere hinzuwirken auf a) die Einführung eines Rechtsanspruchs auf ausreichende Unterstützung im Falle unverschuldeter teilweiser oder vollständiger Erwerbslosigkeit; b) die Aufhebung der mindestens einwöchigen Wartezeit für den Bezug der Erwerbslosenunterstützung; c) die Heranziehung derjenigen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die nach § 34 der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge vom 16. 2. 24 beitragsfrei sind; d) die Sicherstellung der paritätischen Selbstverwaltung.“ Ein Antrag Gengler (Ztr.): Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, mit Rücksicht auf die durch die verschlechterte Wirtschaftslage hervorgerufene Not der Erwerbslosen und Kurz-

arbeiter folgende Maßnahmen zu treffen: 1. Beim Reich eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützungsätze zu beantragen, wurde mit 10 Ja gegen 4 Enthaltungen (B.B.) angenommen. 2. Die nach § 2 Abs. 1 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 16. 2. 24 erforderliche Zustimmung des Reichsarbeits- und Reichsfinanzministers zur Einrichtung einer Kurzarbeiterfürsorge in einer verbesserten Form zu beantragen (angenommen mit 9 Ja, Ztr., Dem., Soz., Komm., gegen 3 Nein und 2 Enthaltungen). „Insofern die Kurzarbeiterunterstützung nach § 1 Abs. 2 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge nicht durchgeführt ist, zu prüfen, ob nicht die Kurzarbeiter als teilweise Erwerbslose nach § 3 ders. Verordnung anzurechnen ist, bejahendenfalls das Erforderliche zu veranlassen“ (angenommen mit 8 Ja, Ztr., Soz., Komm., gegen 6 Enthaltungen (Dem., B.B.); 4. „Zu erwägen, ob nicht, solange keinerlei Kurzarbeiterfürsorge besteht, Kurzarbeiter vom Beitrag zur Erwerbslosenfürsorge zu befreien sind (angenommen mit 11 Ja gegen 3 Enthaltungen). — Zur Frage der Bildung einer Landesgeschäftsgemeinschaft für die Arbeitsnachweis- und Erwerbslosenfürsorge wurde beschlossen, daß die Regierung vor einer Entscheidung mit dem Ausschuß sich noch einmal ins Benehmen setzen soll.

Vom Landtag.

(S. 2.) Stuttgart, 18. Juli. Der Steuerausschuß des Landtags beriet gestern einen sozialdemokratischen Antrag, die Gebäudeeinkommensteuer (Mietsteuer) mit ihrem Gesamtaufkommen zur Förderung des Wohnungsbaues zu verwenden und den Einnahmeausfall dadurch zu decken, daß die Gewerbesteuer — unter Schonung der Kleingewerbetreibenden — in das gleiche Verhältnis zu ihrer Vorkriegshöhe gebracht wird, indem die heutige Gebäudesteuer zu ihrer Vorkriegshöhe steht. Finanzminister Dehlinger sprach sich gegen den Antrag aus und betonte dabei, daß die Landeswohnungskreditanstalt auf Mittel vom Staat nicht rechnen könne. Der sozialdemokratische Antrag wurde mit 8 Stimmen von Bauernbund und Zentrum bei zwei Enthaltungen (Dem. und 1 Ztr.) gegen 5 Stimmen (3 Soz. und 2 Komm.) abgelehnt. Auch ein Eventualantrag, wenigstens 50 Prozent der Mietsteuer für den Wohnungsbau zu verwenden, wurde abgelehnt, desgleichen ein weiterer sozialdemokratischer Antrag, beim Reich dahin zu wirken, daß die Mietsteuer durch einen Zuschlag zur Vermögenssteuer ersetzt wird.

Aus Geld-, Volks- u. Landwirtschaft.

Wirtschaftliche Wochenchau.

Geldmarkt. Der Verlauf der Londoner Konferenz ist für die Entwicklung des Geldmarktes keineswegs ermutigend. Die Teilnehmer sind unter sich gespalten, stehen aber doch ganz unter der Drohung des franz. Ministerpräsidenten Herriot, der genau wie seine Vorgänger erklärt, Frankreich behalte sich freie Hand vor und zwar immer dann diese Erklärung abgibt, wenn irgend eine Erleichterung für Deutschland geschaffen werden soll. In Berlin herrscht großer Pessimismus, es gibt dort sogar schon Krisengerüchte über eine Regierungsumbildung, denen allerdings schon ein Dementi gefolgt ist. Der einzige Lichtstrahl kommt aus Amerika, wo der Wille, die deutsche Wirtschaft zu stützen, noch nicht ganz ausgegeben wurde. Der Geldmarkt selbst bietet ein Bild völliger Knappheit. Für Effekten-Geschäfte scheint Geld da zu sein. Die D-Banken haben zweifellos noch große Mittel in der Hand. Aber die deutsche Wirtschaft, Industrie, Handwerk und Landwirtschaft, rufen vergebens nach verbilligten Krediten. Die Geldsätze sind so hoch wie je.

Börse. Auch in dieser Woche gab es wieder einige Börsentage, an denen die Tendenz sich erholte, d. h. die Stimmung freundlicher wurde, aber die erwartete Belebung des Geschäftes ausblieb. Die Preußische Seehandlung läßt ab und zu etwas von ihrer Bereitwilligkeit zu einer Stützungsaktion erkennen, aber sie geht offenbar nur so weit, einen weiteren Zusammenbruch zu verhüten, nicht aber so weit, etwas zur Belebung des Börsenverkehrs beizutragen. Wenn man die einzelnen Umsatzegebiete betrachtet, so wendet sich das Geschäft hauptsächlich dem Rentenmarkt zu; für Aktien besteht wenig Interesse, weil das Vertrauen in eine baldige durchgreifende Kurserholung selbst bei den Montanpapieren fehlt. Es wird ganz von dem weiteren Verlauf der Londoner Konferenz abhängen, wie das Börsengeschäft sich demnächst gestaltet. An der Stuttgarter Börse herrscht völlige Dede; sie richtet sich vollständig nach den Vorgängen in Frankfurt und Berlin.

Produktenmarkt. Die Ankündigung eines Schutzzolls für deutsche Getreide hat in Verbindung mit höheren Auslandsforderungen die Stimmung auf dem Getreidemarkt überraschend schnell und stark belebt und das Angebot in inländischer Ware erheblich vermindert. Die Heu- und Strohpreise in Stuttgart haben sich zwar noch nicht verändert und stehen nach wie vor auf 5 bzw. 4 1/2 Mark, aber an der Berliner Produktenbörse gab es einen gewaltigen Preisausschlag. Weizen notierte 180 (+ 34), Roggen 148 (+ 11), Braugerste 170 (+ 20), Hafer 150 (+ 16), Mehl 28 (+ 4) Mark.

Warenmarkt. Im allgemeinen gilt die Preisbewegung der Güteauktionen als Barometer für die kommende Gestaltung der Warenpreise überhaupt. Die neueste Preissteigerung um 30 Proz. wäre demnach ein Anzeichen dafür, daß wir am Ende des Preisabbaues stehen. Vorläufig geht dieser aber noch kräftig weiter. Selbst die Baumwollgarne und Baumwollgewebe an der Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse sind wieder um mehrere Punkte gefallen. Auch sonst zeigt sich ein großer Preisrückschlag in Textilwaren, besonders in billiger Konfektionsware, die in Berlin gegenwärtig infolge von Zwangsverkäufen geradezu verschleudert werden soll. Das mögen indessen meistens Glücksfälle sein. Lederwaren sind sehr billig. Die Lebensmittel haben wieder eine Kleinigkeit abzuschlagen. Kohle und Eisen sowie Chemikalien sind diese Woche stabil geblieben. Einem weiteren durchgreifenden Preisrückgang dürfte freilich die Höhe der Löhne im Wege stehen.

Biehmarkt. Die Landwirtschaft steht andauernd unter großem Druck, da sie die Steuern kaum aufzubringen vermag. Die Folge davon sind zahlreiche unfreiwillige Viehverkäufe und ein reichlicher Auftrieb auf die Schlachtviehmärkte. Die Preise, die ohnehin schon niedrig sind, haben sich in dieser Woche gehalten. Das gilt auch für Rindvieh und Pferde.

Holzmarkt. Die Lage des württ. Holzgeschäftes ist durch die Einmischung der staatlichen Wohnungskreditanstalt bedeutend erschwert worden. In Holzhandelskreisen beklagt man sich darüber, daß die Beamten in zwei Automobilen im Land herumfahren und dem Handel ins Geschäft pfeifen. Sonst ist die Lage unverändert.

Schlechte Weinansichten.

(S. 2.) Beningen a. N., 20. Juli. Die Reblausdelegierten haben festgestellt, daß durch die Peronospora sehr viele Trauben vernichtet wurden. Man rechnet nur noch auf einen Viertels-ertrag.

Ein gutes Bohnenjahr.

Nach Aussagen der Kleingärtner und Landwirte wird die diesjährige Ernte an Bohnen wohl die ergiebigste seit Jahrzehnten sein. Die Busch- sowie die Stangenbohnen sind üppig entwickelt und hängen zum Teil noch über voll von Blüten. Es werden schon täglich Massen geerntet und

„Sie haben so viele herrliche Blumen, Fräulein, daß man wirklich nicht weiß, zu welchen man sich entschließen soll!“ sagte er, sich gewissermaßen entschuldigend und sie dabei groß ansehend. Wie war das Mädchen schön, von einem fremdartigen, eigenen, herben Reiz; wie mattes Elfenbein das Gesicht, aus dem die großen dunklen Augen geheimnisvoll wie eine Sternennacht herausleuchteten. Die schönen, schwermütigen Augen hatten es ihm gestern angetan, daß es ihm keine Ruhe ließ, deren Besitzerin heute noch einmal zu sehen. Und wieder war er betroffen von der vollendet Vornehmheit und Anmut ihrer Bewegungen, ihres ganzen Auftretens; etwas Prinzessenhaftes umgab sie. In einem Salon hätte sie gepaßt, aber nicht hinter den Ladentisch! Doch er hütete sich, irgend eine unvorsichtige Bemerkung zu machen, denn ihr ganzes Wesen atmete kühle Abwehr.

Endlich hatte er sich zu dem Kauf einiger langgestielter rosa Rosen entschlossen. Er trat mit einem Zwanzigmarkschein, so daß sie ihn wechseln und herausgeben mußte, wobei sie das ganz bestimmte Gefühl hatte, er tut das absichtlich, um noch zu verweilen.

Und als er gegangen, dachte sie, „was wollte er eigentlich?“

Am Abend kam Richard Westermann. Er aß mit gutem Appetit sein Nachtmahl und machte sich's dann bequem in der Sofaecke.

„Heute hat der Major Geburtstag, da konnte ich schon zeitiger kommen, große Feier ist im Kasino, der Feldwebel hat mir bis zehn Uhr Urlaub gegeben!“

„Ja, die Frau Oberstleutnant, seine Schwester, war

gestern da und hatte einen Weizenkorb gekauft und die Schale mit dem Obst, die Fräulein Dollh so schön zurechtgemacht“, erzählte Frau Westermann.

„Ah, die Frau Fränze“, die dem Herrn Major das Haus führt“, lächelte der junge Soldat, „sie paßt gar nicht hierher; sie ist dem Alten viel zu vergnügungssüchtig. Für den gibt's doch nichts als den Dienst, höllisch genau nimmt er es! Er sieht gar nicht so gern, daß sie immer die Herren einlädt. Sie möchte eben gern wieder heiraten. Gott ja, so 'ne junge Witwe von Dreißig — — und 'ne hübsche Frau ist sie!“

„Sie war mit einem Herrn, einem Offizier, im Laden, den sie Bruchhoff nannte, sagte Dolores.“

„Gerade auf den hat sie es abgesehen; sie möchte ihn zu gern haben, meinen Hauptmann!“ rief Richard, „aber der wäre eigentlich zu schade für sie; er ist so gut, für den geben wir alle durchs Feuer, und sie ist so fahrig, so leicht! Sie läuft ihm immer in den Weg! Geld hätte sie ja, der Hauptmann könnte es gut gebrauchen, denn er ist arm — wie eine Kirchenmaus hätte ich beinahe gesagt.“

„Und kauft dennoch so teure Rosen?“ dachte Dolores. „Ja, Mutter, wenn wir nur etwas von dem hätten, was die Frau Oberstleutnant hat, dann könnten wir jetzt von Riesentötters das Feld kaufen und alles ein bißchen moderner einrichten — das Feld möchte ich zu gern haben.“

„Wir können es jetzt doch mal nicht, Richard, und Riesentötter verlangt zu viel! Vielleicht heiratest du mal 'ne Frau mit 'n bißchen Geld, dann kannst du's dir einrichten, wie du willst! Vom Landwirt Wilfenan in Volzig die Jüngste, die möchte ich gern! Und die Nichte von Riesentötters ist auch ein hübsches Mädchen! So lange wir das Geschäft haben, muß alles schon so bleiben, wie es ist — der Umbau vor 'n paar Jahren hat gerade genug gekostet.“

„Warum nicht, Mutter? Wir haben hier so guten

Boden! Wir könnten viel mehr am Gemüse, besonders am feinen, herauskochen! Konservenfabriken sind gute Abnehmer für gute Abnehmer für Spargel, Erbsen, Karotten — natürlich muß alles im Großen betrieben werden! Und draußen vor der Stadt große Spargelbeete, davon würd' ich mir was versprechen! Auch die Obstkultur, wenn's richtig betrieben wird, bringt was ein! Es geht für Obst viel zu viel Geld aus Deutschland ins Ausland, was nicht nötig wäre! Spalierobst und dann das Topfobst — —“

Frau Westermann hielt sich die Hände an die Ohren. „Hör' auf, Richard, ich werd' ganz schwindelig von deinen Plänen! Dann mußt du dir schon 'ne ganz Reiche suchen — dann kriegst du es so, wie du's willst! Fedor will 'ch doch auch einmal selbständig machen.“ Sie seufzte und wiederholte: „Nimm dir 'ne ganz Reiche.“

„Alles ist wohl nicht beisammen, Mutter! Gut muß ich ihr auch sein, die ich mal heiratet!“ entgegnete er ernst, saß tauglich und blickte dabei auf Dolores, die, während er sprach, ihn aufmerksam angesehen hatte.

Sie erschrak beinahe vor dem, was dieser Blick ihr offenbarte — Richard Westermann, mit dem sie immer gern geplaudert, der ihr in seiner ehrlichen Schlichtheit so sympathisch war — sollte der tiefer für sie fühlen? Manches fiel ihr nun ein: seine stummen, etwas ungehobelteten Gulddingungen, über die sie nicht weiter nachgedacht, erschienen ihr jetzt in einem anderen Licht. Während war es ihr unklar, gab ihr auch eine reine Freude: hatte ihre Persönlichkeit so stark auf den einfachen Menschen gewirkt — die Persönlichkeit der armen Verkäuferin?

Die Ruckuhr schlug neun.

„Ich möchte jetzt hinausgehen, Frau Westermann. Darf ich mir die Zeitung mitnehmen, oder hat Herr Westermann sie noch nicht gelesen?“ sagte Dolores, sich erhebend.

(Fortsetzung folgt.)

Briefumschläge und Preislisten

erhalten Sie rasch in der

A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

immer wieder wachsen unter dem Einfluß der günstigen Witterung neue Bohnen heran.

Fruchtpreise.

(S.C.B.) Nagold, 20. Juli. Auf der letzten Fruchtstamme kosteten Weizen 10,50—11 M, Gerste 8,70—9, Haber 8,50—8,80, Roggen 9 M, je der Zentner.

Schweinemärkte.

Balingen: Zufuhr: 178 Milchschweine. Preis für ein Stück 14—25 M. Der Handel war schleppend, doch wurde alles verkauft. — Göglingen: Zufuhr: 112 Milch- und 14 Läuferchweine. Verkauft wurden 100 Milchschweine, das Paar zu 20—30 M, 6 Läufer, das Paar zu 50—60 M. — Rottweil: Zufuhr 84 Milchschweine. Der Handel war lebhaft. Bezahlt wurde für 1 Paar Milchschweine 25—40 M.

Märkte.

In Blaubeuren wurden erlößt für Farren 80 bis 150 M, Kühe 300—380, Jungrinder 80—120, Kälber 60—80, Milchschweine 18—28 M, in Schömburg für Jungvieh 70—150, Rinder 150—280, Kalbinnen 300—450, alte Kühe 180—250 M, in Bönnigheim für Läufer 25—43, für Milchschweine 10—15 M, in Ereglingen für Milchschweine 15—23 M, in Ehingen Ferkel 15—30, Läufer

35—45 M, in Gerabronn für Milchschweine 18—20 M je das Stück.

(S.C.B.) Rottweil, 19. Juli. (Biehmärkte.) Dem Vieh- und Pferdemarkt waren zugeführt: 71 Pferde, 105 Ochsen, 21 Farren, 118 Kühe, 246 Rinder, 8 Ziegen. Bezahlt wurden für Pferde 150—800, fette Ochsen 1000—1300, jüngere Ochsen 600 bis 750 M, je pro Paar, Kühe 250—400, Wurstkühe 80—130, trächtige Kalbinnen 280—500, Rinder 60—180 M. Der Handel war sehr flau. — Dem Schweinemarkt waren 202 Milchschweine und 1 Läufer zugeführt. Bezahlt wurden für Milchschweine 20 bis 42 M pro Paar, der Läufer kostete 36 M.

(S.C.B.) Nürtingen, 19. Juli. (Biehmärkte.) Auf dem letzten Viehmarkt kosteten Ochsen und Stiere 142—405, Kühe 225—400, Kalbinnen und Rinder 120—525, Kälber 60—110, Läuferchweine 40—78, Milchschweine 18—30 M pro Stück. Der Handel war trotz sinkenden Preisen flau.

(S.C.B.) Marbach, 19. Juli. (Biehmärkte.) Zufuhr: 185 Stück. Bezahlt wurden für Jungvieh 80—150 M, für Kalbinnen 250—400 M. Der Handel ging sehr flau.

(S.C.B.) Plieningen, 19. Juli. (Biehmärkte.) Zufuhr: 27 Farren, 12 Ochsen und Stiere, 40 Kühe und Kalbinnen, 60 Rinder, 35 Jungrinder, 26 Läufer und 124 Milchschweine. Farren kosteten 300—515 M, Kühe und Kalbinnen 280—500, Rinder 175 bis

270, Jungrinder 90—120 M, je das Stück. Preis für Läufer 70 bis 124 M, für Milchschweine 36—54 M pro Paar. Der Handel war flau.

(S.C.B.) Stuttgart, 20. Juli. (Obst- und Gemüsemarkt.) Der Obstmarkt ist mit allem Beerenobst stark befahren. Heidelbeeren stehen im Vordergrund des Interesses, aber auch die übrigen Beeren gehen bei langsam sinkenden Preisen noch gut ab. Seit Jahren sind, wie die Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins mitteilt, zum erstenmal wieder einheimische Aprikosen zu haben. Frühpfirsiche, Frühbirnen und Frühäpfel kommen in schöner Qualität. Ausländische Früchte werden noch reichlich eingeführt, auch viel badische Birnen und Äpfel. — Auf dem Gemüsemarkt ist die Zufuhr außerordentlich stark, doch kann alles untergebracht werden, wenn auch bei sinkenden Preisen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Friedrich Hans Scheele.
Druck und Verlag der W. Celschlag'schen Buchdruckerei, Calw.

Dr. Bahr's Zahnpulver „No. 23“

Erprobtes Mittel, um die Zähne gesund und weiß zu erhalten. Zahnsteinlösend; desinfiziert die Mundhöhle. Ist im Gebrauch billiger als Zahnpasta.
Ritter-Drogerie O. E. Kistowski.

Versäume niemand die Württ. Gartenbau-Ausstellung Stuttgart (geöffnet bis Ende September) zu besuchen. Größte Sehenswürdigkeit des Stuttgarter Kunstsommers.

Teinacher Jakobi-Fest

Sonntag, 27. Juli, nachm. 3 Uhr



Hahnen-Tanz, Volkstrachten-
Aufzug, Bauernlauf, Eselwett-
rennen, Volks-Belustigungen
aller Art.

Neue Fahrpläne

für den Oberamtsbezirk Calw
sind auf der Geschäftsstelle ds. Bl. erhältlich,
das Stück zu 20 Pfennig.

Vor dem 25. Juli

müssen Sie das „Calwer Tag-
blatt“ auf 1. August bestellen!

Auf 1. August wird

ein circa 25 jähriges Mädchen gesucht

selbst in der bess. bürgerl. Küche, im Backen und Einkochen. Hausarbeit ist mit einer Hilfe zu übernehmen. Zeugnisse über längere Dienstzeit in gutem Hause erforderlich. Geboten wird: zeitgem. Lohn, gute Verpf. und famil. Behandlung.
Angebote an

Frau P. Maentler, Stuttgart, Neckarstr. 71.

Ein 65jähriges Break

(Natur) hat zu verkaufen
Schmiedmstr. Hartmann.

Gebrauchtes, guterhaltenes Fahrrad

verkauft. Wer, sagt die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Fahrradgummi

Viele Aufträge u. Nach-
bestellungen sind der beste
Beweis meiner Leistungs-
fähigkeit und guten Ware
Machen Sie ein Verjud.

Fahrradmäntel
2,75 und 2,95
prima Qualität 3,50
extra prima Qual. 3,95
Gebirgsdecken
4,25 und 4,75
Fahrrad-Schläuche
extra prima Qualität
95 Pfg. und 1,15

Fahrräder Nähmaschinen

Auf Wunsch Teilzahlung.
— Katalog gratis. —
Emil Levy,
Hildesheim 147.

Ein Zug der Zeit!

Kam da kürzlich eine Frau
aus dem Bezirk zu mir und
erzählte: „Was sagen Sie
dazu? Ich habe meinem
Frigle — er wird Kellner
in Wildbad — einen neuen
Koffer vom Schreiner machen
und vom Schlosser beschlagen
lassen. Wie er fertig und
schön hellgrün angestrichen
war, sagte mir mein Frigle,
ich dürfe ja nicht glauben,
daß er mit dem Koffer aus-
rücke. Er wolle einen Koffer,
wie ihn d'r Reichert am
Fenster habe. Was will ich
machen?“ Der Fall wurde
um ein geringes teurer, als
der Koffer alten Systems
gekostet, zur Zufriedenheit
vom Frigle, der weiß was
er will, erledigt. Und die
Nahwendung? Erst meine
Ware besichtigen und sich
nach dem Preise erkundigen,
ehe man sich einen Koffer
anschafft.

Reichert Mittl. Gefunden

wurde ein

Schal

auf dem Wege von Hirsau
nach Calw.
Abzuholen bei
E. Kling, Ernstmühl.

Gute Wald- Streu

von 1 1/2 Morgen Bloß ver-
kauft morgen Dienstag,
den 22. Juli, mittags 1 Uhr.
Zusammenkunft 1 Uhr beim
„Hirsch“.

Fußballklub
Oberkollwangen.

Avenarius Carbolineum

Carl Serva
Fernsprecher 120.

1 Saaltochter,
1 Zimmer-
mädchen
und

1 Hausmädchen
in Jahresstellen gesucht.
Sanatorium Schwarz-
waldheim, Schömburg,
Station Liebenzell.



Zum Bauerntag.

Wir geben anlässlich des am Freitag, den 25. ds. in unserer Stadt stattfindenden Bauerntages am Donnerstag mit unserem Blatte eine

Sonderbeilage

heraus. Diese Beilage wird der Gesamtauflage unseres Blattes beigelegt u. neben reichhaltigem, speziell die landwirtschaftstreibenden Kreise unserer Leser interessierenden Stoff, auch einen Anzeigenteil enthalten. Durch Herausgabe dieser Beilage bieten wir denjenigen Firmen, die auf der mit dem Bauerntag verbundenen Ausstellung ihre Erzeugnisse zur Schau stellen, eine günstige Gelegenheit noch besonders auf ihre ausgestellten Waren hinzuweisen unter Darlegung der Vorteile, die sie dem Käufer zu bieten haben.

Anzeigen für diese Beilage müssen spätestens Mittwoch nachmittags 2 Uhr auf unserer Geschäftsstelle sein.

Verlag des „Calwer Tagblatt“.